

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum 5. Herrentag nach Ostern /von der Samariterin / Übertragung d. Gebeine d. hl. Nikolaos des Wundertäters von Myra in Lykien nach Bari (Apg. 11:19-26,29-30; Hebr. 13:17-21; Joh. 4:5-42; Lk. 6:17-23) (22.05.2022)

Liebe Brüder und Schwestern,

am heutigen 5. Herrentag der sich langsam zum Ende neigenden Osterzeit werden wir Zeugen des Gesprächs unseres Herrn mit einer samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen nahe der Stadt Sichem. Der rumänische Mönch Nikolae (Steinhardt), ein Gelehrter und Intellektueller jüdischer Abstammung, der sich in der Ceausescu-Ära als politischer Gefangener in Haft taufen ließ und später ins Kloster eintrat, interpretiert diesen bemerkenswerten Dialog so, dass die kokette Frau zu Anfang noch durchaus ironisch bis sarkastisch mit dem ihr unbekanntem jüdischen Durchreisenden spricht. Im für unseren heutigen Kulturkreis gebräuchlichen Umgangston würde sich das vom Evangelisten Johannes überlieferte Gespräch vermutlich in etwa so anhören:

„*Gib Mir zu trinken!*“

„Was, Du willst was zu trinken haben? Und ich soll es Dir wohl auch noch auf einem Tablett servieren? Woher dieser plötzliche Sinneswandel – ihr arroganten Juden schert euch doch sonst einen Dreck um uns Samariter.“

„*Wenn du die Gabe Gottes erkennen würdest und wüsstest, wer Der ist, Der zu dir sagt: 'Gib Mir zu trinken!', hättest du Ihn gebeten, dir lebendiges Wasser zu geben*“.

„Oho! Du hast nicht einmal eine Schöpfkelle mit dabei, und willst mich hier mit irgendwelchen Wundermitteln beglücken! Schau doch mal rein in den Brunnenschacht und sieh, wie tief es da herunter geht! Du hältst Dich wohl für etwas Besonderes – für größer als unser Vorvater Jakob, dem wir diesen Brunnen zu verdanken haben. Der musste nämlich als Normalsterblicher mit Kind und Kegel hierher zum Wasserschöpfen kommen.“

„*Wer von diesem Wasser trinkt, der wird wieder dürsten, wer aber von dem Wasser trinkt, das Ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, das wird in ihm zur Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt*“.

„(Lacht) Hey, echt cool, was Du da sagst! Donnerwetter! Gibst Du mir eventuell auch was davon ab, damit ich nicht ständig hin und her rennen muss und mehr Zeit für persönliche Dinge habe?“

„*Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her!*“

„Äh... ich bin unverheiratet, verstehst Du?.. Na ja, ... ich habe keinen Mann.“

„Du hast recht geantwortet: 'Ich habe keinen Mann'. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt.“

Von hier an wendet sich das Blatt. Bisher ging das Gespräch atmosphärisch in die Richtung, wie die *Frau* es bestimmte – und der Herr ließ es demütig und sanftmütig zu. Doch jetzt nimmt das Gespräch eine Wendung, denn nun nimmt es den Lauf, wie es der *Herr* beabsichtigte.

(Kurzes Schweigen; dann plötzlich ganz ernst) „Du bist ein... Prophet. Erst jetzt begreife ich... Wie war das doch gleich? Bei uns betet man hier auf diesem Berg zu Gott, ihr aber sagt, bei euch in Jerusalem sei das eigentliche Heiligtum.“

„Glaube Mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die Ihn anbeten, die müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

„Ich habe von eurem Messias oder Christus gehört. Es heißt, wenn Er kommt, soll Er uns das Heil verkündigen“.

„Ich bin es, Der mit dir redet.“

(Lässt den Krug stehen, läuft in die Stadt und ruft:) „Kommt her, Leute. Ich habe einen Mann getroffen, Der vollkommen über mich Bescheid wusste. Ist Er vielleicht der Christus, von Dem wir gehört haben?“...

Was beobachten wir hier? Der Herr begegnet einer Frau, die wohl nicht böse, aber vollkommen im weltlichen Leben aufgegangen und ganz ihren Leidenschaften ausgeliefert war (s. Joh. 4:15-18). Zudem hatte sie einen (eigenen) Glauben an Gott, der ihr aber keine Orientierung im Leben gab. Erst die Begegnung mit Christus, die Verkündigung des lebendigen Glaubens (vgl. Joh. 6:68), öffnet ihr die Augen auf den wahren Sinn des Lebens. Zu uns allen spricht Christus Gott: *“Der Geist macht lebendig, das Fleisch ist zu nichts zu nütze. Die Worte, die Ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben“* (Joh. 6:63). Ein „Christentum“ aber ohne die lebendig machenden Mysterien des Heiligen Geistes, ohne das *lebendige Wasser* (s. Joh. 4:10,11), ist wie ein geistloser Organismus: ein Leib ohne Seele! Darum erinnert uns die Kirche besonders jetzt, in der Vorbereitungszeit auf Pfingsten, daran, dass wir unser Heil nur in der Gnade des Heiligen Geistes, gespendet in den Mysterien der Kirche, erwirken können. Außerhalb der *„Gemeinschaft des Heiligen Geistes“* (2 Kor. 13:13) ist das Heil nicht möglich. Ohne kirchliche Anleitung werden wir wie ein führerloses Schiff auf dem Meer sein. Es wird dann nur noch eine Frage der Zeit sein, wann wir auf ein Riff auflaufen oder durch die tosende See zum Kentern gebracht werden. Denn zahlreiche, nur dem Anschein nach Gläubige, die aber vom eigenen Glauben nichts wissen (wollen), sind in Wahrheit wie die Samariter zu Zeiten des Alten Testaments, die zwar irgendwie glaubten, aber nicht wirklich wussten, woran sie denn glaubten (s. Joh. 4:22).

Zeit, dass auch sie nach 2000 Jahren endlich den „*Retter der Welt*“ (4:42) erkennen. Amen.